

Sylvain Prudhomme: „Der Junge im Taxi“

## Die Deutsch-französische Geschichte als Roman

Von Sarah Elsing

Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 19.07.2025

**Acht sehr erfolgreiche Romane hat Sylvain Prudhomme geschrieben, drei davon sind bereits ins Deutsche übersetzt. Jetzt kommt ein vierter hinzu: „Der Junge im Taxi“. Auch das ist ein gelungener Roman, erneut mit einem melancholischen Grundton.**

Die Gruft der südfranzösischen Familie Malusci ist noch offen, da fragt der Bestatter, ob es noch etwas zu sagen gebe. Er fragt ein zweites Mal, doch die ganze große Familie schweigt. Lass den Großvater doch endlich ruhen, quäle die Großmutter nicht länger mit diesen Fragen, scheinen alle zu denken.

Erst später, als die Generationen bei Häppchen und Wein zusammen sitzen, offenbart ein Onkel, der angeheiratete Deutsche, wie nebenbei das jahrzehntelang gehütete Familiengeheimnis.

Mit diesem vielversprechenden Cliffhanger beginnt der französische Autor Sylvain Prudhomme seinen Roman „Der Junge im Taxi“. Es ist der vierte, der jetzt ins Deutsche übersetzt wurde. In seinem Heimatland wird Prudhomme als eine der wichtigsten Stimmen unserer Zeit gefeiert. Nun öffnet der vielfach preisgekrönte Autor seinen bisher sehr französischen Kosmos um eine deutsch-französische Familiengeschichte, die weit in die Nachkriegszeit zurückreicht.

### Vier Kinder aus der Ehe plus eins in Deutschland

In jener Zeit, als Frankreich Besatzungsmacht in Südwestdeutschland war, liegt auch Ursprung des Familiengeheimnisses der Maluscis begraben. Der Großvater, flüstert der Onkel beim Leichenschmaus dem Ich-Erzähler Simon zu, habe nicht vier Kinder, sondern noch ein fünftes.

M., wie man den verschollenen Sohn lapidar nenne, sei aus der Liebe des jungen Malusci zu einer Deutschen entstanden, als dieser nach Kriegsende auf einem Bauernhof am Bodensee stationiert gewesen sei. Eines Tages, so erzählt der Onkel, sei der fünfzehnjährige M. mit einem Taxi vor der Familienvilla vorgefahren. Aber der Großvater habe ihn nicht sehen wollen und die Großmutter habe ihn zurück nach Deutschland geschickt.

Sylvain Prudhomme

### Der Junge im Taxi

Aus dem Französischen übersetzt  
von Claudia Klascheuer

Unionsverlag

192 Seiten

22,00 Euro

Simon, einer der anerkannten Söhne Maluscis, widersetzt sich allen Verboten, insbesondere dem seiner Mutter Imma, und stürzt sich in historische Nachforschungen. Was als Abenteuer und Spiel für seine Kinder beginnt, führt Simon tatsächlich irgendwann zu dem verfeimten Bruder.

Sylvain Prudhomme erzählt diese berührende Geschichte in der ersten Person, in langen, gewundenen Sätzen und poetischen Bildern, die Simons komplexen Gedankengängen und ambivalenten Gefühlen den nötigen Raum geben. Dabei wechselt der Autor zwischen dem Präsens von Simons Suche und einem Präteritum, in dem er das Leben von M. nacherzählt. Gleich zu Beginn des Romans lässt er die Liebesszene in der Scheune am Bodensee – diese Urszene, die niemals in der Familienchronik hätte erwähnt werden sollen – in aller Sinnlichkeit und Intimität, die es zwischen Liebenden geben kann, in Worten wieder auferstehen.

### **Die Geschichten der Kriegskinder-Generation**

Trotz des melancholischen Grundtons ist die Geschichte straff, mitunter atemlos erzählt. Manchmal verzichtet Prudhomme sogar auf Punkte und Großbuchstaben, was die Dringlichkeit der Suche und die Aufregung jeder neuen Entdeckung auch sprachlich sichtbar macht.

„Der Junge im Taxi“ ist ein sanfter, ein schwindelerregender und zum Ende hin auch versöhnlicher Roman, der weit über die Geschichte einer einzelnen Familie hinausreicht.

Denn hinter dem Familiengeheimnis, das Prudhomme enthüllt, verbirgt sich auch ein Stück deutsch-französischer Geschichte. M. steht stellvertretend für die Geschichte der Tausenden von „Kriegskinder“, die aus Verbindungen zwischen deutschen Frauen und französischen Soldaten oder deutschen Soldaten und französischen Frauen hervorgegangen sind und deren Schicksale fast immer von Ablehnung und Scham geprägt waren.